

hochgradige Unzufriedenheit der Menschen zz. des totalitären Militärregimes unter Chun Doo-Hwan. Anmerkungen und ein informatives Nachwort der Übersetzerin machen Zusammenhänge auch für deutsche Leser verständlich. Kritisch anzumerken dagegen ist die willkürlich gewählte Transkription koreanischer Eigennamen, die selbst den Namen des Schriftstellers entstellt wiedergibt.

Korea-Interessierte werden dankbar registrieren, dass die vom Pendragon Verlag herausgegebene *Edition moderne koreanische Autoren* beständig wächst. Dem neuen Band von Yi Chungjun ist eine große Lesergemeinde zu wünschen.

Reta Rentner

### **Werner Pascha, Cornelia Storz (Hrsg.): Klein- und Mittelunternehmen in Japan**

Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2000, Schriftenreihe zur Ostasienforschung, Band 14, 395 S.

Das Buch eröffnet den Blick auf einen weniger bekannten Aspekt der japanischen Gesellschaft. Sein Thema ist allerdings von brisanter Aktualität. Die Klein- und Mittelunternehmen (KMU) sind dabei, ihre Auffangposition für das Beschäftigungssystem in Japan zu verlieren auf Grund des Strukturwandels, der einen Rückgang der Innovations- und Beschäftigungsmöglichkeiten befürchten lässt. Anliegen des gesamten Werkes ist es unter anderem zu untersuchen, wie das Land auf diesen Strukturwandel reagiert. Natürlich gestaltet sich die Antwort je nach Schule unterschiedlich: einmal 'unternehmerischer' mit steigender Bedeutung von '*venture businesses*', zum anderen befürchten Pessimisten eine 'Aushöhlung' Japans z.B. durch Verweis auf die steigenden Lohndiskrepanzen zwischen Groß- und Mittelbetrieben.

In den Beiträgen von Schmidt und Teraoka wird deutlich, dass kleine Firmen als Motor des technischen Wandels gesehen werden. Schmidt betont den Nachteil der stochastischen Sichtweise: Sie führt die Unabhängigkeit des Wachstums von Betrieben auf 'Zufall' oder 'Glück' zurück — ob dann aber diese Sichtweise so geeignet ist, das Problem zu erklären? Überhaupt ist dieser Beitrag von Modellen durchsetzt, wobei einige von ihnen ihren Gedankengang schlagkräftiger verfolgen. Im Beitrag von Pascha und Bromann wird die volkswirtschaftliche Bedeutung der KMU anhand wichtiger Parameter beschrieben, wie z.B. Anteil der Beschäftigungszahl, Produktion und auch Export, wobei die Rolle der KMU als Reservoir, Ventil und Puffer untersucht wird. Vier Gründe nennen die Verfasser dazu. Dabei ist wohl der wichtigste, dass die KMU die Zeiten wirtschaftlicher Erholung nutzen, um sich wieder am Arbeitsmarkt zu etablieren. Da die Entwicklung um 1998/1999 sehr von konjunkturellen Einflüssen geprägt ist, sind verlässliche Aussagen über Strukturveränderungen nicht oder kaum zu machen.

Für Laumer sind die Entwicklung der japanischen Mittelstandspolitik seit 1948 und die Ziele, Institutionen und Instrumente ein besonderes Anliegen. Zu den Schattenseiten des Systems gehören einerseits die geringe Entlohnung, andererseits die Abhängigkeit, in der sich manche Lieferanten von ihren Abnehmern befinden. An neuen Herausforderungen nennt der Verfasser die Hilfe zur Selbsthilfe bei Inno-

tionen und Neugründungen, die die Schaffung eines den Wettbewerb stärker fördernden Klimas und schließlich die Bereitstellung des notwendigen Sicherheitsnetzes.

In "Funktionale Mechanismen" (Teil 2) sind im Beitrag von Hemmert strukturelle Merkmale im Hinblick auf die Industrieorganisation genannt. In Bezug auf westliche Länder merkt er an, dass sich in den 1990er Jahren die Internationalisierung der Produktionsnetzwerke zu einer neuen Antriebskraft struktureller Angleichung zwischen diesen und Japan entwickelt hat. Für Rapauch-Sumiya bestätigt sich die 'Dualstruktur' japanischer Kleinbetriebe insofern, als sie Zulieferer für den Maschinenbau sind. Im Gegensatz dazu stehen die mittelgroßen Unternehmen, die meist eine klar abgegrenzte produkt- und/oder fertigungstechnische Kompetenz besitzen und vergleichbar mit deutschen Mittelstandsfirmen sind. Ob die Globalisierung Fluch oder Segen für die KMU sein wird, kann mit der Untersuchung von Bosse nicht beantwortet werden, wie sie selbst sagt. Eine Bestandsaufnahme ergab, dass Japans KMU weniger internationalisiert sind als die anderer Länder, aber die globale Integration zunimmt. Das ist auch für die Region Asien bedeutsam: Die Kooperation und Integration wird fortschreiten, es werden sich immer weniger KMU von ihren Folgen isolieren können. Die Unternehmen stehen unter dem Einfluss eines technologischen Wandels. Das bedeutet, gemäß dem Beitrag von Horres, dass sie eine eigenständige Forschungs- und Entwicklungsaktivität betreiben. Ergebnis: Wissensintensive KMU vertiefen ihre Forschungsstruktur. Gleichzeitig erwartet der Verfasser eine Intensivierung des Innovationspotenzials. Schmidt kommt in seinem Beitrag zu dem Ergebnis, dass neue Technologien neue Wettbewerbsbedingungen schaffen, die einen Wandel von Unternehmensorganisation und Management herbeiführen können. Ein Anliegen von Kliesow und Musahl ist die Darstellung der rechtlichen Rahmenbedingungen der KMU, während Hamada die Schwierigkeiten beschreibt, mit denen japanische KMU bei der Finanzierung ihrer Unternehmenstätigkeit zu kämpfen haben. Metzler ist der Meinung, dass das Personalmanagement in den japanischen KMU ein Problem sei, da nur wenige ausreichend qualifizierte Mitarbeiter vorhanden seien, während Thränhardt auf die Fragen der sozialen Sicherheit eingeht. In einer Fallstudie diskutiert Yamamoto das Problem des Wandels von Unternehmerstrukturen.

Den Teil 'Entwicklungsperspektiven' leitet Horiuchi ein mit einer Suche nach den Rahmenbedingungen für ein gutes *'venture-business-Klima'*. Ein Beitrag von Kazumi hat die zunehmende Gründungstätigkeit der *'Small Home Offices'* zum Thema, während Storz und Frick an das Instrument des *'sponsored spin-off'* erinnern, das vielleicht auch in Deutschland umzusetzen sein wird. Die Ausführungen von Bosse und Storz schließen den Band mit der Feststellung ab, dass das 'Aussterben' kleinerer Betriebe ohne Nachfolger bedauerlich sei; es scheint eine Folge der japanischen Industriepolitik zu sein.

Ein Buch, das von Interesse ist für Wirtschaftswissenschaftler und -kenner, aber auch für solche, die zu Japan wirtschaftliche Beziehungen aufbauen wollen oder bereits besitzen. Natürlich ist es ebenfalls ein Werk für Japankenner.

Hans Hillenbrand